

Knopf, Julia; Korb, Fabienne; Mensch, Anna; Polzin-Haumann, Claudia; Schröder, Nicole; Stein, Christiane; Wolter, Adrian

Digitale Workshops in der Lehrkräftebildung. Chancen und Grenzen der Interaktion im digitalen Raum

Kihm, Pascal [Hrsg.]; Kelkel, Mareike [Hrsg.]; Peschel, Markus [Hrsg.]: Interaktionen und Kommunikationen in Hochschullernwerkstätten. Theorien, Praktiken, Utopien. Bad Heilbrunn : Verlag Julius Klinkhardt 2023, S. 221-231. - (Lernen und Studieren in Lernwerkstätten)



Quellenangabe/ Reference:

Knopf, Julia; Korb, Fabienne; Mensch, Anna; Polzin-Haumann, Claudia; Schröder, Nicole; Stein, Christiane; Wolter, Adrian: Digitale Workshops in der Lehrkräftebildung. Chancen und Grenzen der Interaktion im digitalen Raum - In: Kihm, Pascal [Hrsg.]; Kelkel, Mareike [Hrsg.]; Peschel, Markus [Hrsg.]: Interaktionen und Kommunikationen in Hochschullernwerkstätten. Theorien, Praktiken, Utopien. Bad Heilbrunn : Verlag Julius Klinkhardt 2023, S. 221-231 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-269558 - DOI: 10.25656/01:26955; 10.35468/6009-15

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-269558>

<https://doi.org/10.25656/01:26955>

in Kooperation mit / in cooperation with:



<http://www.klinkhardt.de>

Nutzungsbedingungen

Dieses Dokument steht unter folgender Creative Commons-Lizenz: <http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de> - Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen sowie Abwandlungen und Bearbeitungen des Werkes bzw. Inhaltes anfertigen, solange Sie den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

This document is published under following Creative Commons-Licence: <http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.en> - You may copy, distribute and render this document accessible, make adaptations of this work or its contents accessible to the public as long as you attribute the work in the manner specified by the author or licensor.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

*Julia Knopf, Fabienne Korb, Anna Mensch,
Claudia Polzin-Haumann, Nicole Schröder,
Christiane Stein und Adrian Wolter*

Digitale Workshops in der Lehrkräftebildung – Chancen und Grenzen der Interaktion im digitalen Raum¹

1 Relevanz von Digitalisierung und Umgang mit sprachlicher und kultureller Vielfalt in der Professionalisierung von Lehrkräften

Die Digitalisierung (vgl. zum Begriff De Florio-Hansen 2020: 22ff.) nimmt einen besonderen Stellenwert in unserer Gesellschaft ein, denn unsere Welt „unterliegt einem ständigen, maßgeblich durch technologische Entwicklungen beeinflussten Wandel“ (Albrecht & Frederking 2020: 17). Digitale Medien sind – auch oder *vor allem* im Alltag der Schüler*innen – ubiquitär und können im Unterricht nicht unberücksichtigt bleiben oder gar ganz ausgeblendet werden (vgl. De Florio-Hansen 2020: 13). Vielmehr muss die Digitalisierung auch ein zentraler Bestandteil der Lehrkräftebildung sein, denn der kompetente und professionelle Umgang mit digitalen Medien eröffnet zahlreiche Möglichkeiten der Individualisierung von Lehr-Lern-Prozessen.

Gleichzeitig gewinnt auch das Einbeziehen und Berücksichtigen sprachlicher und kultureller Vielfalt im Unterricht an Relevanz, insbesondere da in (deutschen) Klassenzimmern Mehrsprachigkeit und -kulturalität längst als Normalfall gelten (vgl. Fürstenau et al. 2003; Dirim & Mecheril 2010; Fereidooni 2011; Göbel & Buchwald 2017; Ivanova-Chessex et al. 2017). In einem Bildungssystem, in dem Sprachen allerdings vor allem nacheinander, ‚nebeneinander‘ und nicht vernetzt gelernt und gelehrt werden, finden Konzepte aus der Mehrsprachigkeitsforschung und -didaktik bislang noch nicht ausreichend Beachtung. Die Aktualität und Bedeutung der Thematik spiegeln sich auch in dem unlängst veröffentlichten Positionspapier der *Deutschen Gesellschaft für Fremdsprachenforschung* (DGFF)

1 Die diesem Beitrag zugrundeliegenden Vorhaben SaLUt und MoDiSaar werden im Rahmen der gemeinsamen „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“ von Bund und Ländern mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung unter den Förderkennzeichen 01JA1906A und 01JA2035 gefördert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei den Autor*innen.

zur Notwendigkeit und Relevanz eines inklusiven (Fremd-)Sprachenunterrichts wider, der die Förderung sprachlicher, inter-/transkultureller und überfachlicher Kompetenzen als selbstverständlich versteht (DGFF 2021; vgl. auch Gerlach & Schmidt 2021).

Vor dem Hintergrund der mit den genannten Entwicklungen verbundenen Herausforderungen, die in einer digitalisierten und sprachlich wie kulturell heterogenen Gesellschaft allgegenwärtig sind, braucht es Aus- und Fortbildungsangebote für (angehende) Lehrkräfte. Das Institut für Sprachen und Mehrsprachigkeit (ISM) nimmt sich dieses Desiderats an und initiiert im Rahmen der interdisziplinären Workshopreihe *Sprachliche Vielfalt mit digitalen Medien fördern, nutzen und gestalten*, deren didaktische Konzeption erstmals im 2020 erschienenen Artikel von Jakobs et al. beleuchtet wurde, einen engen Austausch zwischen Lehramtsstudierenden, Referendar*innen und bereits praktizierenden Lehrkräften (vgl. Jakobs et al. 2020). Das Lehr-Lern-Atelier (LLA) des ISM bietet dafür den optimalen Interaktionsraum: Die Workshopteilnehmer*innen erproben und evaluieren gemeinsam Unterrichtsszenarien, die den engen Konnex zwischen sprachlich-kultureller Vielfalt und Digitalisierung berücksichtigen. Die Lehrkräfte profitieren dabei von den Anregungen der Studierenden, die wiederum auf den breiten Erfahrungsschatz der praktizierenden Kolleg*innen zurückgreifen können. Dieser Beitrag zeichnet den Wandel der Workshopreihe nun unter Pandemiebedingungen nach und formuliert erste Gelingensfaktoren für die Gestaltung digital stattfindender Workshops: Ausgehend vom ursprünglichen analogen Format hin zu einem (pandemiebedingten) digitalen Weiterbildungsangebot, das den Herausforderungen der Interaktion im virtuellen Raum adäquat begegnen kann und deren Chancen aufzeigt.

2 (Digitale) Workshopreihe *Sprachliche Vielfalt mit digitalen Medien fördern, nutzen und gestalten*

2.1 Aufbau und Konzeption

Im Rahmen der Workshopreihe *Sprachliche Vielfalt mit digitalen Medien fördern, nutzen und gestalten* finden drei thematisch interdisziplinär ausgerichtete Workshops statt, die fachwissenschaftliche und -didaktische Grundlagen aus den Bereichen Sprachförderung und Mehrsprachigkeitsforschung und -didaktik praxisnah mithilfe von digitalen Lernanwendungen, beispielsweise von Apps oder webbasierten Tools, behandeln. Die Workshops erfolgen im Teamteaching.

Eine Besonderheit bei der Konzeption der Workshopreihe stellt die Verzahnung aller Phasen der Lehrkräftebildung dar: Lehramtsstudierende aller Schulformen können die Workshopreihe als reguläres Proseminar belegen. Referendar*innen, bereits praktizierende Lehrer*innen sowie weitere Interessierte,

z. B. Hochschuldozent*innen, nehmen an einem oder mehreren Workshops als Fortbildungsveranstaltung teil.

Aus methodisch-didaktischer Sicht verfolgt die Workshopreihe einen handlungs- und produktionsorientierten Ansatz und orientiert sich an der agilen Hochschuldidaktik (Arn 2017: 19ff.). Dabei stehen u. a. die Interaktion und Kommunikation der Teilnehmenden untereinander im Fokus.

2.2 Themenschwerpunkte und Lernziele der Workshops

Die Workshops verbinden die Themen Sprachförderung, Mehrsprachigkeits- und Mehrkulturalitätsdidaktik sowie Digitalisierung interdisziplinär und fächerübergreifend. Aus unterschiedlichen Perspektiven werden Möglichkeiten der Förderung sprachlicher, kultureller und ethnischer Heterogenität beleuchtet sowie Möglichkeiten der Verknüpfung mit mediendidaktischen Zielsetzungen durch den Einsatz der o. g. digitalen Anwendungen aufgezeigt, erprobt und diskutiert. Die drei Workshops fokussieren folgende thematische Schwerpunkte, auf die in den nächsten Unterkapiteln näher eingegangen wird:

Tab. 1: Übersicht über die thematischen Workshops

Workshop 1	Sprachen vernetzen im Fremdsprachenunterricht
Workshop 2	Sprachförderung digital
Workshop 3	Interkulturelle Kompetenzen und Umgang mit Heterogenität

2.2.1 Förderung sprachlicher, kultureller und ethnischer Heterogenität

Dieser Schwerpunkt findet vor allem in den Workshops (1) *Sprachen vernetzen im Fremdsprachenunterricht* und (3) *Interkulturelle Kompetenzen und Umgang mit Heterogenität* zentrale Beachtung.

Im Rahmen des Workshops (1) *Sprachen vernetzen im Fremdsprachenunterricht* steht, neben Konzepten aus Mehrsprachigkeitsforschung und -didaktik (für einen Überblick vgl. z. B. Meißner 2019), die Interkomprehension im Fokus. Dabei handelt es sich um ein plurales Lehr-/Lernkonzept (vgl. Melo-Pfeifer & Reimann 2018) zur Vermittlung von Strategien für das Mehrsprachenlernen, welches auf dem Verstehen von nahverwandten, nicht formal erlernten Sprachen basiert. Interkomprehensives Arbeiten beginnt zunächst mit der Förderung der rezeptiven Kompetenzen (Lese- und Hörverstehen), bevor auch produktive Kompetenzen erarbeitet werden können. Einen Ansatz zur systematischen Erschließung von (Hör-)Texten in romanischen Sprachen legen Klein und Stegmann (2000) mit dem EuroComRom-Konzept vor. Gerichtet an deutschsprachige Muttersprachler*innen, die bereits Kenntnisse von mindestens zwei Sprachen, oft Englisch und Französisch, vorweisen, werden die beiden Sprachen gezielt als Brückensprachen genutzt, um transferbasierte Erschließungsstrategien in Form

der sogenannten sieben Siebe zu vermitteln und zunächst rezeptive Kompetenzen in allen romanischen Sprachen zu entwickeln. Daran anschließend ist auch die Entwicklung produktiver Kompetenzen möglich und gewinnt v. a. in neueren Studien zunehmend an Bedeutung (vgl. auch Reissner 2007; Ollivier & Strasser 2013; Reissner 2014; Reissner & Schwender 2019; Korb & Schwender 2020). Auf Basis der skizzierten theoretischen Grundlagen, die bereits mithilfe verschiedener digitaler Angebote, wie dem Sammeln der Ziele des Mehrsprachenlehrens und -lernens mithilfe eines *etherpads* oder dem Zusammenstellen einer Galerie mit Sprachenporträts der Teilnehmenden via *padlet*, aufbereitet werden, folgen das Erproben, Selbsterstellen und Diskutieren von praktischen Beispielen für das sprachenübergreifende Lehren und Lernen mit digitalen Medien. Dies beinhaltet z. B. das Kennenlernen und Ausprobieren verschiedener *h5p*-Aufgabenformate mithilfe eines mehrsprachigen Märchens.²

Der inhaltlich im Vergleich zu Jakobs et al. (2020) neu konzipierte Workshop (3) *Interkulturelle Kompetenzen und Umgang mit Heterogenität* zielt darauf ab, im Sinne einer auf die Bedürfnisse der postmigrantischen Gesellschaft zugeschnittenen Mehrkulturalitätsdidaktik neue Perspektiven auf den Umgang mit Heterogenität und interkultureller Kompetenz zu eröffnen und entsprechende Handlungskompetenzen für den Unterricht zu schulen.³ Aufgrund ihrer besonderen Relevanz im Fremdsprachenunterricht wird die intersektionale Verknüpfung sprachlicher, kultureller und ethnischer Heterogenität in den Fokus gerückt. Dabei wird von einer Reflexion des Begriffes ‚Heterogenität‘ als einem Ergebnis sozialer Konstruktionen und der Aushandlung zwischen Personen ausgegangen (vgl. dazu den Begriff des ‚doing differences‘ nach Fenstermaker & West 2001). Heterogenität wird demnach im schulischen Raum wesentlich miterzeugt durch schulstrukturelle Bedingungen, pädagogisch-didaktisches Handeln, schulische Leistungskonzepte und Einstellungen von Lehrkräften (vgl. Budde 2018).

Mittels einer von den Referent*innen digitalisierten Version der Übung ‚Power-Flower‘ (vgl. Reddy 2019), die aus dem Bereich der Differenzsensiblen Pädagogik stammt, wird zunächst ein Bewusstsein für verschiedene Differenzkategorien geschaffen und aufgezeigt, wie die intersektionale Verknüpfung mehrerer Kategorien (z. B. Hautfarbe, Geschlecht und Herkunftsland) zu Privilegierung und Macht bzw. Benachteiligung und Ohnmacht in der Gesellschaft führen kann. Durch den Einsatz eines digitalen Whiteboards (hier: *Google Jam*), das als kollaboratives Tool das gemeinsame und zugleich anonyme Schreiben und Zeichnen

2 Für eine ausführlichere Abhandlung ausgewählter Beispiele aus dem Workshop vergleiche Jakobs et al. (2020) und für ein konkretes Beispiel für die Verbindung von sprachenvernetztem Lehren und Lernen und digitalen Tools Korb & Schwender (2019).

3 Dieser Workshop wurde im Wintersemester 2020/21 nicht nur erstmals volldigital durchgeführt, sondern auch inhaltlich-konzeptionell im Verhältnis zu früheren Durchführungen weiterentwickelt (vgl. Jakobs et al. 2020).

ermöglicht, können alle Teilnehmenden eindrücklich und zugleich Gesicht während beobachten, wie sich ein Großteil der Personen aus der (angestrebten) Berufsgruppe am inneren Blütenblatt ansiedelt – und sich damit in einer Situation der Privilegierung im Verhältnis zu anderen gesellschaftlichen Gruppen befindet.⁴ Der kooperative Prozess dieser Sensibilisierung und Reflexion über die Gruppenkonstitution schafft eine Vertrauensbasis unter den Teilnehmenden, die wiederum den interaktiven und kooperativen Lernprozess stärkt (vgl. Werler 2018: 84ff.)

2.2.2 Förderung digitalisierungsbezogener Kompetenzen

Damit Schüler*innen die Möglichkeit und Chance, „verschiedene und neue Lehr-Lern-Wege kennenzulernen und zu beschreiten“ (Schüller et al. 2021: 22), nutzen können, bedarf es fundierter digitalisierungsbezogener Kompetenzen auch aufseiten der (angehenden) Lehrkräfte (vgl. Schüller et al. 2021: 20; De Florio-Hansen 2020: 10). Da für den kompetenten und professionellen Umgang mit digitalen Medien allerdings auch die Überzeugungen und Einstellungen der (angehenden) Lehrer*innen bzgl. der Digitalisierung entscheidend sind (vgl. Schüller et al. 2021: 20), befasst sich der Workshop (2) *Sprachförderung digital* schwerpunktmäßig mit diesen Themen. Dort werden u. a. zwei grundlegende Positionen zur Digitalisierung zur Diskussion gestellt: Die Teilnehmer*innen setzen sich reflektiert damit auseinander, ob der Einsatz digitaler Medien einen Mehrwert (gegenüber dem Einsatz analoger/traditioneller Medien) voraussetzt (vgl. zum Begriff des Mehrwerts Krommer 2019a; Krommer 2019b; De Florio-Hansen 2020: 30; Albrecht & Frederking 2020: 21) oder vielmehr von einer Kultur der Digitalität (vgl. zum Begriff der Kultur der Digitalität Stalder 2016; Albrecht & Frederking 2020: 18f.) ausgegangen werden muss, in der „Medien nicht nur Lerninstrument“ (Knopf & Nagel 2020: 47) sind, sondern als den Lehr-Lern-Prozess – und die Gesellschaft und Kultur allgemein(!) – maßgeblich beeinflussende Faktoren angesehen werden müssen (vgl. Albrecht & Frederking 2020: 21). Die Workshopbesucher*innen erkennen in diesem Kontext, dass analoge Medien nicht etwa durch digitale ersetzt werden sollen, sondern dass durch den Einsatz digitaler Medien – neben der Relevanz für den Alltag der Schüler*innen – ganz neue Zielkategorien des Lernens (vgl. hier z. B. das 4K-Modell der OECD und die Kompetenzen in der digitalen Welt der KMK 2017 und 2021) erschlossen werden können (vgl. De Florio-Hansen 2020: 108f.). So erhält der Einsatz digitaler Medien – beispielsweise von Augmented Reality beim individualisierten Auf- und Ausbau von Wortschatz im (Fremd-)Sprachenunterricht (vgl. Knopf et al. 2020: 138) – einen *Eigen-* statt *Mehrwert*, weil er sich nicht an bestehenden analogen Individualisierungskonzepten messen

⁴ Nicht nur Benachteiligung, sondern auch die Zuschreibung von Privilegien kann mitunter unangenehme Gefühle hervorrufen, wie etwa Abwehrhaltung, Scham, Ablehnung des Konstrukts oder Schuld (vgl. Ogette 2020: 27ff.).

muss, sondern durch den Technologieeinsatz eine neue Kategorie der Individualisierung eröffnet wird. Die digitalen Medien werden demnach „im Verbund mit herkömmlichen Medien“ (De Florio-Hansen 2020: 109) gesehen, damit ausgehend von dieser Grundlage entsprechende Lehr-Lern-Szenarien entwickelt werden können, die nicht durch die Ersetzung, sondern die Erweiterung und Neubestimmung des „bereits bestehenden medialen Fundamente[s]“ (Frederking et al. 2018: 80) einen individualisierten Unterricht im Kontext sprachlicher und kultureller Vielfalt ermöglichen. Hierbei erweist sich die Interaktion zwischen Studierenden und Lehrkräften als zentral, da sich so innovative Konzepte in einem Verbund aus Theorie und Praxis erarbeiten lassen: Studierende können Erkenntnisse zum Lehren und Lernen mit digitalen Angeboten aus universitären Lehrveranstaltungen nutzen und einbringen, während die Lehrkräfte aus ihrem Praxiserfahrungsschatz schöpfen können. Durch die gemeinsame Diskussion zentraler Herausforderungen und Chancen im Kontext der Digitalisierung aus unterschiedlichen Perspektiven ergeben sich so vielversprechende Umsetzungsideen für einen Unterricht unter den Bedingungen der Digitalität, die dann von den Teilnehmer*innen selbst im Anschluss zu ausgereiften Konzepten weiterentwickelt werden können.

3 Herausforderungen und Chancen der digitalen Interaktion

Durch die pandemiebedingte Umstellung der Workshopreihe zu einem reinen Onlineformat ergaben sich mit Blick auf die Interaktion der Teilnehmenden verschiedene Herausforderungen im digitalen Raum.

Eines der Hauptprobleme waren die unterschiedlichen technischen Voraussetzungen und Ausstattungen der Workshopbesucher*innen. So stellt die Universität des Saarlandes für alle Studierenden und Mitarbeiter*innen seit dem Sommersemester 2020 das Videokonferenztool *Microsoft Teams* bereit. Die Lehrkräfte, die über eine solche Lizenz nicht verfügen, können daher nur über einen Gastzugang teilnehmen, was zu Einschränkungen beim Zugriff auf die bereitgestellten Materialien und bei der Teilnahme an kollaborativen Arbeitsphasen innerhalb von *Teams* führt. Beides wirkt sich in der bisherigen Durchführung hemmend auf einen produktiven Austausch der Workshopbesucher*innen untereinander aus. Ein weiterer Punkt ist das Fehlen von Lizenzen und Endgeräten bei den Teilnehmer*innen. Während im Präsenzworkshop iPads und die entsprechenden (kostenpflichtigen) Apps von den Dozierenden in den Räumlichkeiten des Lehr-Lern-Ateliers zur Verfügung gestellt werden, ist dies im digitalen Format nicht möglich. Hier muss auf kostenfreie Testversionen oder webbasierte Tools umgestellt werden, die häufig nicht die gesamte Palette an Funktionen einer App abdecken.

Darüber hinaus schafft die Umsetzung als Videokonferenz bei allen Teilnehmer*innen ein Klima der Anonymität. Als nachteilig erwies sich dies im

ersten ‚digitalen Durchgang‘ besonders im Workshop zur digitalen Sprachförderung, der mit 35 Teilnehmer*innen sehr stark besucht war. Durch das Ausschalten der Kamera und des Mikrofons in einer solch großen Gruppe wurden viele Besucher*innen zu passiven Rezipient*innen des Workshops. Eine aktive Auseinandersetzung mit den Inhalten und eine produktive Interaktion zwischen Studierenden und Lehrer*innen, die aufgrund der Heterogenität der Gruppe (Lehrkräfte aus dem Schuldienst und Studierende) zwingend erforderlich war, fanden dann nur noch sehr eingeschränkt statt.

Wie die skizzierten Bedingungen illustrieren, ist eine 1:1-Umsetzung des analogen Workshops ins digitale Format nicht möglich und auch nicht zielführend. Es bedarf der Ableitung verschiedener Gelingensbedingungen aus den gezeigten Herausforderungen.

Das erste Ziel muss dabei sein, die *Anonymität und Hemmnisse der Teilnehmenden abzubauen*. Dies kann durch Spiele während einer ersten Warm-up-Phase, die das Einschalten der Kamera erfordern, erreicht werden.⁵ Eine andere Möglichkeit ist es, die sich einstellende Anonymität produktiv zu nutzen. Gerade für eine Auseinandersetzung mit bestimmten Differenzkategorien wie sprachlicher, ethnischer und kultureller Identität, mit denen Privilegierung und Diskriminierung in Gesellschaft und Schule verknüpft sein können, stellen anonyme kollaborative Tools eine adäquate Möglichkeit für einen offenen Austausch dar. Für die didaktische Konzeption gilt es also, die Lernziele auf Fachbezugs- und auf der Ebene der Professionalisierung (Medienkompetenz) zu verknüpfen. Kollaborative Arbeitsphasen mit digitalen Schreib-, Zeichen- und Brainstorming-Tools bieten zweierlei Vorteile: Einerseits bilden sie lebensweltliche Prozesse ab, denn digitales Zusammenarbeiten ist aus der heutigen Arbeitswelt nicht mehr wegzudenken und wird durch das synchrone Produzieren und Erarbeiten von Inhalten der Gruppe im gemeinsamen Tool trainiert. Andererseits bieten viele solcher Tools durch die Möglichkeit der Anonymisierung von Interaktionen einen fördernden Rahmen zur Behandlung sensibler Themen, insbesondere in einem sprachlich, ethnisch und kulturell heterogenen Kursraum oder Klassenzimmer. Neben *Google Jamboard* bieten sich hierfür auch diverse *etherpads*, digitale Pinnwände wie *pinup.com* und Mindmapping Tools wie *Sketchboard* an.

Weiterhin ist es wichtig, die didaktische Konzeption des Workshops an das digitale Format anzupassen. Dies bedeutet eine Reduktion der vorgestellten Tools und Apps auf diejenigen, die sich auch ohne entsprechende Lizenzen oder Endgeräte problemlos testen lassen und Schwerpunkte so zu setzen, dass ein oder zwei besonders geeignete Tools als Best Practice Beispiele – auch wenn sie kostenpflichtig sind – im Detail von den Dozierenden per Screensharing vorgestellt werden.

⁵ Ideen und Anregungen finden sich beispielsweise hier: <https://www.workshop-spiele.de/>.

Darüber hinaus ist es sinnvoll, die *Teilnehmer*innenzahl angemessen zu begrenzen*, um die aktive Teilhabe am Workshop zu gewährleisten und der sich einstellenden, im obigen Sinne unerwünschten Anonymität entgegenzuwirken.

Die Durchführung der einzelnen Workshops im *Teamteaching* ist hingegen etwas, das im Digitalen seine besonderen Stärken offenbart. So kann eine*r der Dozierenden referieren und moderieren, während der*die andere sich um technische Belange und Probleme der Teilnehmenden kümmert. Dies beugt einer Überforderung zu Lasten der Inhalte der Workshops auf Seiten der Referent*innen vor.

Eng damit verknüpft ist der *Abbau technischer Hürden* bei den Teilnehmenden. Dazu sollten die zu erprobenden Apps und Tools schon im Vorfeld für die Teilnehmer*innen freigegeben werden. Eine solche Phase des freien Entdeckens ermöglicht das Vertrautwerden *mit* und das frühzeitige Erkennen *von* möglichen Problemen mit einzelnen Anwendungen. Darüber hinaus ist es sinnvoll, das Data Sharing der für den Workshop verwendeten Materialien aus der Videokonferenz auszulagern, um Schwierigkeiten beim Dateizugriff für Gasteilnehmer*innen vorwegzunehmen.

Um die *Interaktivität* der Workshopbesucher*innen zu *erhöhen*, bietet es sich an, gezielte (Diskussions-)Impulse und kleinere Umfragen in den Workshop zu implementieren. Hier reicht es bereits aus, über die Handhebefunktion Vorwissen zu erheben oder Meinungen abzufragen, um die Teilnehmer*innen aktiv mit einzubeziehen und Mitarbeit und Interaktion immer wieder einzufordern. Auch zusätzliche Tools wie *Mentimeter*, *Tweedback* und *Polleverywhere* können zu einer erhöhten Interaktivität beitragen.

Abschließend ist es wichtig, *konkrete Rollenzuweisungen* unter den Workshopteilnehmer*innen vorzunehmen. Dies hängt damit zusammen, dass der digitale Raum eine Rollendiffusion begünstigt, bei der sich niemand in der Verantwortung sieht, etwas zu sagen oder beizutragen. Indem gezielt Moderatorenrollen nach Praxisphasen zugewiesen, Tandems zwischen Studierenden und Lehrkräften gebildet und Teilnehmer*innen bewusst aufgerufen werden, kann diesem Trend entgegengewirkt werden.

4 Ausblick

Unter aktuellen Pandemiebedingungen zeigt sich: Die Erprobung digitaler Medien profitiert vom Austausch in Präsenz. Demnach gewinnt das Lehr-Lern-Atelier aufgrund der zahlreichen kostenpflichtigen Angebote digitaler Medien besonders an Bedeutung, denn vor Ort können die Teilnehmer*innen bereitgestellte Endgeräte und (kostenpflichtige) Anwendungen nutzen und testen. Zusätzlich stellt die Unerfahrenheit der Seminarteilnehmer*innen im Umgang mit digitalen Medien eine zusätzliche Anforderung an das Weiterbildungsangebot: Es braucht eine enge, individuelle Begleitung und Anleitung der Teilnehmer*innen sowie

einen Austausch untereinander, der in Präsenz gerade aufgrund der Heterogenität der Gruppe besser möglich ist als im Digitalen. Gleichzeitig zeigen die oben definierten Gelingensbedingungen, dass es durchaus möglich ist, ein eigentlich analog konzipiertes Aus- und Weiterbildungsformat ins Digitale zu transformieren. Um eine vergleichbare Interaktion zwischen den Teilnehmenden im virtuellen Raum zu gewährleisten, bedarf es der oben beschriebenen Anpassungen. Gerade um innovativen Austauschformaten und kollaborativen Arbeitsphasen im digitalen Workshop genügend Raum geben zu können, empfiehlt sich eine Vorentlastung durch eine Selbstlernphase mit individueller Lernbegleitung (Inverted Classroom Model, vgl. Arnold et al. 2018, S. 149) bzw. individuellen Sprechstundenangeboten, die im Bestfall auch analog stattfinden kann. So kann der Heterogenität der Vorerfahrungen in der Arbeit mit digitalen Medien entgegengearbeitet werden, da sich alle Lernenden ihrem eigenen Vorbereitungsbedarf entsprechend auf den Workshop vorbereiten und im Workshop selbst der Fokus auf den verschiedenen Lernzielen im Umgang mit digitalen Medien liegen kann. Darüber hinaus bietet die digitale Umsetzung der Workshopreihe gerade für die teilnehmenden Lehrkräfte den Vorteil, dass sie die Workshops nach der Schule flexibel von zuhause aus besuchen können.

All diese Überlegungen zeigen im Hinblick auf die zukünftige Lehrkräftebildung, dass ein Neu- und Umdenken der bislang bewährten Angebote nötig ist, um auf den Erfahrungen im Kontext der Pandemie aufbauend auch langfristig ein flexibles, digitales und interaktives Aus- und Weiterbildungskonzept anzubieten, das als hybrides Format die Chancen analoger und digitaler Veranstaltungen miteinander kombiniert. Um die hier gewonnenen Erkenntnisse weiter vertiefen und entwickeln zu können, ist für das kommende Semester eine umfangreiche Evaluation der Workshopreihe geplant.

Literatur

- Albrecht, Christian & Frederking, Volker (2020): Digitale Medien – Digitale Transformation – Digitale Bildung. In: Knopf J. et. al. (Hrsg.) (2020): *Deutsch Digital. Band 1: Theorie*. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren, 9-40.
- Arn, Christof (2017): *Agile Hochschuldidaktik*. Weinheim/Basel: Beltz Juventa.
- Budde, Jürgen (2018): Heterogenität in Schule und Unterricht. In: Bundeszentrale für politische Bildung (Hrsg.) (2018), URL: <https://www.bpb.de/lernen/digitale-bildung/werkstatt/266110/heterogenitaet-in-schule-und-unterricht> [Letzter Zugriff: 22.06.2021]
- De Florio-Hansen, Inez (2020): *Digitalisierung, Künstliche Intelligenz und Robotik*. Münster/New York: Waxmann.
- Dirim, İnci & Mecheril, Paul (2010): Die Sprache(n) der Migrationsgesellschaft. In: Mecheril, P. et. al. (Hrsg.) (2010): *Migrationspädagogik*. Weinheim: Beltz, 99-120.
- DGFF (2021): *Inklusiver Fremdsprachenunterricht. Positionspapier der Deutschen Gesellschaft für Fremdsprachenforschung (DGFF)*. Zeitschrift für Fremdsprachenforschung (ZFF), Band 32, Heft 1, 3-9.

- Fenstermaker, Sarah & West, Candace (2001): ‚Doing difference‘ revisited: Probleme, Aussichten und der Dialog in der Geschlechterforschung. *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie* (Sonderheft 41), S.236-249.
- Feridooni, Karim (2011): *Schule – Migration – Diskriminierung*. Wiesbaden: Springer.
- Frederking, Volker; Krommer, Axel & Maiwald, Klaus (2018): *Mediendidaktik Deutsch. Eine Einführung*. Berlin: Erich Schmidt Verlag.
- Fürstenau, Sara; Gogolin, Ingrid & Yagmur, Kutlay (2003): *Mehrsprachigkeit in Hamburg: Ergebnisse einer Sprachenerhebung an den Grundschulen in Hamburg*. Münster: Waxmann.
- Gerlach, David; Schmidt, Torben (2021): Heterogenität, Diversität und Inklusion: Ein systematisches Review zum aktuellen Stand der Fremdsprachenforschung in Deutschland. *Zeitschrift für Fremdsprachenforschung (ZFF)*, Band 32, Heft 1, 11-32.
- Göbel, Kerstin & Buchwald, Petra (2017): *Interkulturalität und Schule*. Paderborn: Schoeningh.
- Ivanova-Chessex, Oxana; Fankhauser, Marco & Wenger, Marco (2017): Zum pädagogischen Können der Lehrerinnen und Lehrer in der Migrationsgesellschaft – Versuch der Konturierung einer kritisch-reflexiven Professionalität - In: *Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung* 35 (1), 182-194.
- Jakobs, Rebecca; Knopf, Julia; Korb, Fabienne; Müller, Ann-Kristin; Polzin-Haumann, Claudia; Schwender, Philipp & Wagner, Eva (2020): Sprachliche Vielfalt mit digitalen Medien fördern, nutzen und gestalten. In: Niesen H. et. al. (Hrsg.) (2020): *Hochschullehre digital gestalten in der (fremd-)sprachlichen LehrerInnenbildung. Inhalte, Methoden und Aufgaben*. Tübingen: Narr Francke Attempto, 55-71.
- Klein, Horst G. & Stegmann, Tilbert D. (2000): *EuroComRom – Die sieben Siebe: Romanische Sprachen sofort lesen können*. Aachen: Shaker.
- Knopf, Julia; Ladel, Silke & Weinberger, Armin (Hrsg.) (2018): *Digitalisierung und Bildung*. Wiesbaden: Springer.
- Knopf, Julia; Eckle, Jannick & Mosbach, Johanna (2020): Vom WORT zum SCHATZ. Individuelle Wortschatzerweiterung mit Augmented Reality. In: Knopf J. et. al. (Hrsg.) (2020): *Deutsch Digital. Band 2: Praxis*. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren, 132-138.
- Knopf, Julia & Nagel, Michael (2020): (Digitale) Medien und Deutschunterricht. Ein Grundriss der mediendidaktischen Terminologie und empirischen Unterrichtsforschung aus Sicht der Deutschdidaktik. In: Knopf J. et. al. (Hrsg.) (2020): *Deutsch Digital. Band 1: Theorie*. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren, 47-62.
- Korb, Fabienne & Schwender, Philipp (2019): *Le français en route plurilingue: Französisch sprachenvernetzend unterrichten mithilfe digitaler Lernangebote. Praxis Fremdsprachenunterricht Französisch*, Band 19, Heft 1, 4-8.
- Korb, Fabienne & Schwender, Philipp (2020): Mit Schulprojekten zur (romanischen) Mehrsprachigkeit für das Spanischlernen sensibilisieren und motivieren. *Hispanorama*, 167, 81-85.
- Krommer, Axel (2019a): Warum der Grundsatz „Pädagogik vor Technik“ bestenfalls trivial ist. In: Krommer A. et al. (Hrsg.) (2019a): *Routenplaner #DIGITALEBILDUNG. Auf dem Weg zu zeitgemäßem Lernen. Eine Orientierungshilfe im digitalen Wandel*. Hamburg: ZLL21 e.V., 63-68.
- Krommer, Axel (2019b): Wider den Mehrwert! Argumente gegen einen überflüssigen Begriff. In: Krommer A. et al. (Hrsg.) (2019b): *Routenplaner #DIGITALEBILDUNG. Auf dem Weg zu zeitgemäßem Lernen. Eine Orientierungshilfe im digitalen Wandel*. Hamburg: Verlag ZLL21 e.V., S. 115-123.
- Kultusministerkonferenz (2017): „Bildung in der digitalen Welt“. Online verfügbar unter: https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/pdf/PresseUndAktuelles/2017/Digitalstrategie_KMK_Weiterbildung.pdf [letzter Zugriff: 30.05.2022].
- Kultusministerkonferenz (2021): „Lehren und Lernen in der digitalen Welt. Die ergänzende Empfehlung zur Strategie ‚Bildung in der digitalen Welt‘.“ Online verfügbar unter: https://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2021/2021_12_09-Lehren-und-Lernen-Digi.pdf [letzter Zugriff: 30.05.2022].

- Meißner, Franz-Joseph (2019): Mehrsprachigkeitsdidaktik. In: Fäcke C. et. al. (Hrsg.) (2019): Handbuch Mehrsprachigkeits- und Mehrkulturalitätsdidaktik. Tübingen: Narr Francke Attempto, 47-52.
- Melo-Pfeifer, Silvia & Reimann, Daniel (2018): Plurale Ansätze im Fremdsprachenunterricht in Deutschland: State of the art, Implementierung des REPA und Perspektiven. Tübingen: Narr Francke Attempto.
- Ogette, Tupoka (2020): exit RACISM: rassismuskritisch denken lernen. Münster: Unrast.
- Ollivier, Christian & Strasser, Margareta (2013): Interkomprehension in Theorie und Praxis. Wien: Praesens.
- Reddy, Prasad (2019): ‚Hier bist Du richtig, wie Du bist!‘ Theoretische Grundlagen, Handlungsansätze und Übungen zur Umsetzung von Anti-Bias-Bildung für Schule, Jugendarbeit, Soziale Arbeit und Erwachsenenbildung. Düsseldorf: Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismussarbeit e.V. (IDA).
- Reissner, Christina (2007): Die romanische Interkomprehension im pluridisziplinären Spannungsfeld. Aachen: Shaker.
- Reissner, Christina (2014): Das Vorwissen im (Fremd)Sprachenunterricht nutzen – Beispiele aus der Praxis sprachensübergreifender Schulprojektseminare im Saarland. In: Fernández Amman E. M. et al. (Hrsg.) (2014): Herkunftsbedingte Mehrsprachigkeit im Unterricht der romanischen Sprachen. Berlin: Frank & Timme, 207–230.
- Reissner, Christina & Schwender, Philipp (2019): Translanguaging et intercompréhension – deux approches à la diversité linguistique? Cahiers de l’ILOB, 10, 205-227.
- Schüller, Liane; Bulizek, Björn & Fiedler, Manuel (2021): Digitale Medien und Inklusion im Deutschunterricht. Münster/New York: Waxmann.
- Stalder, Felix (2016): Kultur der Digitalität. Berlin: Suhrkamp.
- Werler, Tobias (2018): Workshop-Didaktik for Cooperation in a Contingent World. In: Torgersen G. E. (Hrsg.) (2018): Interaction: ‘Samhandling’ Under Risk. A Step Ahead of the Unforeseen. Oslo: Cappelen Damm Akademisk, 75-90.